

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

20 Pfg.

pro 4 gepaltene Zeile.

Nr. 35.

Barmen, den 28. August 1908.

26. Jahrg.

Wann ist ein Blitzableiter ein wirklicher Schutz gegen Blitzschläge für ein Gebäude?

Die in diesem Jahre häufig auftretenden Gewitter und die der Gefahr des Blitzschlages besonders ausgesetzten Holzbearbeitungsfabriken geben uns Anlaß, nachstehenden interessanten Artikel der „Allg. Rundsch. der Bauindustrie“ abzudrucken:

Man hört oft Zweifel aussprechen über den Wert und die Zweckmäßigkeit der Blitzableiter; auch wird versucht, die Richtigkeit derselben zu bekräftigen durch Anführung von Beispielen und Fällen, bei denen trotz vorhandener Blitzableiter der Blitz am Gebäude selbst empfindlichen Schaden angerichtet hat. Untersucht man aber diese Fälle genauer, so wird man finden, daß diese Verheerungen in der Regel auf eine unsachgemäße Anordnung der ganzen Anlage und auf schlechte Ableitungen und Verbindungen zurückzuführen waren.

Zunächst ist es behandelt die „Schweiz. illustr. Schlosser-Zeitung“ in Weinfelden dieses Thema, auf eine richtige Verteilung der Auffangstangen Rücksicht zu nehmen. Dabei ist zu beobachten, daß kein Teil des Gebäudes außerhalb des Schutzreifes irgend einer der Auffangstangen liegt. Alle vorspringenden Teile des Daches, Erker, Essenköpfe (die in die Essen abgelagerten, gut leitenden Rußschichten und die mit Kohlenstoffteilen geschwängerten aufsteigenden Rauchgase bilden besondere Anziehungspunkte), Wetterfahnen, Fahnenstangen etc. sind mit solchen zu versehen oder, so weit sie Metallmassen führen, diese mit der Ableitung zu verbinden. Der Wert von vergoldeten Auffangspitzen und Platinhüten ist nur ein scheinbarer. Für die Ableitung wählt man zweckmäßig Kupferdraht oder besser Kabel von mindestens 50 qmm Querschnitt. Scharfe Biegungen desselben sind zu vermeiden. Alle im Gebäude vorhandenen Metallmassen, eiserne Träger und Dachkonstruktionen, Gas- und Wasserleitungsröhren, Maschinenfundamente, Blechbedachungen, Regenrinnen etc. werden vorteilhaft mit der Ableitung in Verbindung gebracht.

Die Ableitungen, deren Zahl nicht zu gering sein soll, werden auf dem Dache durch Firnsleitungen untereinander und mit allen Auffangstangen sowie 1½ bis 2 m über dem Erdboden durch eine lösbare, wasserdichte, gut leitende Verbindung mit der Bodenleitung verbunden. Die Bodenleitung wird bis ins Grundwasser geführt und endet in einer genügend großen Metallplatte.

Als zweckmäßig hat sich, namentlich bei festigem Untergrund, wo Grundwasser schwer zu erreichen ist, ein ausgedehntes Drahtgeflecht erwiesen, das in geringer Tiefe unter der Erde verlegt und mit den Ableitungen verbunden wird. Auch empfiehlt sich in solchen Fällen, nach den Bodenleitungen Abfallwasser zu führen, um das Erdreich immer feucht zu erhalten. Der Uebergangswiderstand der Bodenleitung nach dem Erdreiche soll ein genügend geringer sein.

Ist eine Blitzableitungsanlage demgemäß ausgeführt, so kann man sicher sein, daß sie ihren Zweck erfüllt und das Gebäude nach Möglichkeit bewahrt. Ist die ganze Anlage dagegen nicht mit genügender Sorgfalt angelegt, sind die Verbindungen der einzelnen Leitungsteile nicht gut leitend, ist der Uebergangswiderstand der Bodenleitung ein sehr hoher, so kann es leicht vorkommen, daß ein die Leitung

treffender Blitzstrahl anstatt seinen Weg von der Leitung nach der Erde zu nehmen, von ersterer nach dem Gebäude abspringt und allerlei Zerstörungen anrichtet. In diesem Falle ist der Blitzableiter für das Gebäude sogar eine große Gefahr, denn dasselbe würde ohne Blitzableiter einem Blitzschlag nicht in dem Maße ausgesetzt sein. Um dem vorzubeugen, empfiehlt es sich deshalb, in jedem Frühjahr die Anlage einer genauen Prüfung zu unterziehen.

Bei der Oberleitung genügt in der Regel eine eingehende Besichtigung, wenn nicht anders möglich, unter Zuhilfenahme eines lichtstarken Fernrohrs. Baulichen Veränderungen entsprechend ist die Anlage abzuändern. Die Bodenleitungen sind von der Oberleitung abzutrennen und der Uebergangswiderstand mit Hilfe von Wechselstrom oder intermittierendem Gleichstrom zu messen. Für Behebung von etwa vorgefundenen Fehlern ist dann alsbald Sorge zu tragen. Eine solche Untersuchung empfiehlt sich auch jedesmal dann, wenn ein Blitzschlag die Leitung getroffen hat. Man bringt deshalb vorteilhaft an jede Ableitung einen Blitzanzeiger an, deren es verschiedene Systeme gibt. Eine solche Vorrichtung läßt sich mit Leichtigkeit an jeder schon vorhandenen Anlage anbringen und bietet keinerlei Schwierigkeiten in der Bedienung.

Ein neues Feuerlösch-System in amerikanischen Warenhäusern.

Der „Konfektionär“ berichtet: Der ungleiche Kampf zwischen Feuerlöschrichtungen und Höhe der Gebäude wurde kürzlich in Newyork durch das Zusammentreffen zweier Ereignisse illustriert, die Fertigstellung und endgültige Probe eines direkten Wasserpumpensystems, welches das Wasser über das Dach eines zwölfstöckigen Gebäudes hinausschleudert und gleichzeitig die Fertigstellung des Stahlwerkes eines 50 Stock hohen Gebäudes, wodurch Newyork wieder um eines der „höchsten Gebäude der Welt“ reicher geworden ist, deren es jetzt drei besitzt.

Das Singer-Gebäude, welches 612 Fuß hoch ist, nimmt nach dem neuen Metropolitan tower and Madison square, das ein paar Fuß höher ist, den ersten Platz ein. Aber beide werden durch ein Gebäude in den Schatten gestellt werden, dessen Pläne fertig entworfen sind und das nicht weniger als 909 Fuß messen soll, also dreimal die Höhe des berühmten Masonic Temple in Chicago.

Natürlich sind die oberen Teile solcher Gebäude nur Türme, die für ihre Feuericherheit selber sorgen müssen. Sie haben ihre eigenen Schläuche, automatische Sprengvorrichtungen etc. in jeder Etage.

Aber alle Besitzer von Gebäuden mit weniger als zwölf Stockwerken, und das ist die weitaus größte Menge, werden für das oben erwähnte System Interesse haben. In den niedrigeren Geschäftsdistrikten von Manhattan ist ein separates System besonders starker Röhren angelegt worden, die in direkter Verbindung mit dem Wasser des Ost- und Nordflusses stehen. Dieses Wasser wird durch lokale Pumpstationen mit einem Maximaldruck von 300 Pfund pro Quadrat Zoll in die Röhren getrieben. Es können in der Minute 18 000 Galonen geliefert werden; diese Flut ergießt sich durch ein zwei Zoll breites Mundstück. Es ist festgestellt worden, daß durch die neue Einrichtung die Feuer-

sicherheit in diesem Gebiet ganz bedeutend gestiegen ist. Man ist in der Lage, fast jeden Brand in Grenzen zu halten. Die Pumpstationen stehen beständig unter Dampf, und es ist immer ein gewisser Druck vorhanden, der bei einem Alarm sofort zur vollen Leistungsfähigkeit gesteigert werden kann. Es fällt also jedes Warten auf die Feuerwehr fort. Das System ist in jeder Stadt, die eine Wasserseite hat, auszuführen, und das ist fast in allen größeren und einer ganzen Anzahl kleinerer Industriestädte der Fall. Die Idee ist wohl eines genaueren Studiums wert. Der durch Feuer verursachte Schaden in den Vereinigten Staaten betrug in den letzten 5 Jahren 1250 Millionen Dollars, also durchschnittlich 250 Millionen im Jahr, ein so ökonomischer Verlust, der zu bedeutend ist, um vom amerikanischen Geschäftsmann ignoriert zu werden.

Ein nicht brennbarer Zelluloidersatz.

In einer Sitzung der physikalisch-chemischen Gruppe des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Düsseldorf hielt Herr Dr. A. Eichengrün von den Elberfelder Farbenfabriken einen Vortrag über die von ihm erfundene neue zelluloidartige, jedoch nicht brennbare Azetylzellulose „Zellit“.

Der Vortragende erwähnte zunächst die vielfachen Bestrebungen zur Herstellung nicht oder nur schwer brennbaren Zelluloids, die Hoffnungen, welche sich vor etwa einem Jahrzehnt an die Auffindung der kolloidähnlichen Azetylzellulose geknüpft hatten, die Gründe, wegen deren diese neuen Derivate der Zellulose sich nicht als Ersatz des Zelluloids geeignet hätten und ging dann näher auf seine eigenen, mit seinen Mitarbeitern Herren Dr. Becker und Dr. Guntrum ausgeführten Arbeiten auf diesem Gebiete ein. Es ist ihm schon vor mehreren Jahren gelungen, eine Azetylzellulose darzustellen, welche im Gegensatz zu den früheren Verfahren direkt aus Baumwolle und nicht aus Hydrozellulose dargestellt wurde und infolgedessen eine relativ große Festigkeit besaß. Aber auch diese neue Azetylzellulose, das Zellulosetriazetat, hat sich nicht technisch verwerten lassen, da es nur in dem gesundheitsschädlichen Chloroform löslich war und nicht wie die Schießbaumwolle mit Kampfer plastische und unverändert plastisch bleibende Massen (sogenannte starre Lösungen) bildete. Erst in neuester Zeit ist es dem Vortragenden gelungen, eine ganz neue Art von Azetylzellulose aufzufinden, welche nicht nur die willkommenen Eigenschaften besitzt, sich in nicht gesundheitsschädlichen Lösungsmitteln, vor allem in Essigäther zu lösen, sondern auch genau wie Schießbaumwolle mit Kampfer dehnbar, plastische und leicht zu verarbeitende Massen zu bilden. An Stelle des Kampfers können auch Kampferersatzmittel angewandt werden, und auf diese Weise werden je nach Wahl des Zusatzmittels die Eigenschaften des neuen Materials so beeinflusst, daß es gelingt, aus Zellit ebenso wohl harte, dem Zelluloid sehr ähnliche, wie weiche, lederartige, ja dehnbare gummiähnliche Schichten darzustellen. Alle diese Zellitarten sind völlig glasklar, absolut wasserbeständig, nicht brüchig und vor allem nicht brennbar. Einige Sorten nehmen die Flammen überhaupt nicht an, andere lassen sich entzünden, etwa wie Papier, doch verlöscht die Flamme alsbald wieder. Es liegt also hier ein neues Material vor, welches in seinen Eigenschaften zwischen Glas, Gelatine, Zelluloid, Leder und Gummi steht und infolgedessen geeignet ist, diese Materialien für manche Zwecke zu ersetzen, zum Teil aber auch für ganz neue Anwendungsgebiete brauchbar ist, da es ein derartiges Material von der Durchsichtigkeit des Glases und gleichzeitig der Biegsamkeit eines Stoffgewebes bis jetzt noch nicht gab. Der Vortragende zeigte eine große Anzahl farbloser und buntfarbiger Folien, von den verschiedenartigsten Dehnbarkeitsgraden und vor allem solche, die durch Tiefprägungen in der Art des Fazettglases oder durch Ausprägung feingezeichneter Muster verziert und die zweifellos berufen sein dürften, im Dekorationsgewerbe eine große Rolle zu spielen. Besonders interessant erschienen die mit Hilfe von Zellit dargestellten schwarzen und buntfarbigen feinen Lackleder, sowie die durch Zellitierung bunter gedruckter oder gewebter Stoffe dargestellten wachstuchartigen Stoffe, die sich von dem gewöhnlichen Wachstuch dadurch unterscheiden, daß statt der mit stumpfer Deckfarbe aufgedruckten Schablonenmuster die vielfarbigen und beliebig zu wählenden Muster der Stoffe selbst durch die glasklare Zellit-schicht zur Wirkung gelangen.

Besonders aussichtsreich erscheint das neue Material in Form ganz dünner durchsichtiger Blätter für die Herstellung wasser- und luftdichter eleganter Verpackungen für die Parfümerie- u. Branchen, für Buchbindereizwecke, für

die insbesondere die durch Feuchtigkeit und Berührung nicht leidenden zellitierten Papiere von Wert sein dürften, für die Herstellung von Gegenständen, die bisher aus den leichtbrechenden und nicht wasserbeständigen Gelatinefolien gemacht wurden (z. B. von Staubschutzdecken für Waren-schaukäufe u. c.) oder aus Guttapercha (z. B. zu Verbandsstoffen, Blumenbindereizwecken u. c.), oder aus Zelluloid (wie Gebrauchsgegenstände, Spielsachen, Fächer, Täschchen u. c.).

Ob sich Zellit allgemein als Ersatz des Zelluloids eignen wird, ist des höheren Preises wegen noch zweifelhaft. Ein Ersatz für manche Zwecke ist jedoch zweifellos möglich, um so mehr, als es neuerdings gelungen ist, die bis dahin bestehenden technischen Schwierigkeiten des Blasens von Zellitgegenständen zu überwinden, so daß nunmehr aus Zellit Hohlkörper, wie Puppenköpfe, Källe u. c., ebenso dargestellt werden können wie aus Zelluloid.

Ein recht wichtiges Anwendungsgebiet, weil dafür die Nichtbrennbarkeit des Zellits von besonderer Bedeutung ist, liegt bereits abgeschlossen vor, nämlich das der Darstellung von Kinematographenfilmen. Die diesbezüglichen Versuche gelangten vor kurzem zum Abschluß, und die neuen Zellit-filme sind bereits in der bekannten Kinematographen-Apparaturfabrik von Ed. Liesegang geprüft und für absolut brauchbar befunden worden. Hierbei hat sich die auffallende Tatsache ergeben, daß, während im stillstehenden Apparat ein vom Lichtbündel der Vogenlampe getroffener Zellitfilm nach zehn Minuten noch nicht die geringste Veränderung zeigte, ein gewöhnlicher Zelluloidfilm schon nach der erstauulich kurzen Zeit von drei Sekunden sich entzündete und unter Entwicklung einer hoch aus dem Apparat hinaus-schlagenden Flamme verbrannte. Es dürfte also durch Einführung des Zellitfilms eine der wesentlichsten Ursachen der vielen und zum Teil so tragisch verlaufenen Brände in Kinematographen-Theatern beseitigt werden.

(Prakt. Mitt.)

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* Düren. Der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz hat dem Vorsitzenden des Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz, Beigeordneten Diezler-Düren, auf Grund des § 3 der Allgemeinen Grundsätze über die Zuteilung der verschiedenen Chargenabzeichen für die Offiziersgrade der Berufs-, freiwilligen und Pflichtfeuerwehren innerhalb der Rheinprovinz vom 9. Juni 1908 die Berechtigung verliehen, das in § 1 Nr. 11. der genannten Grundsätze aufgeführte A ch e l s t ü c k und C p a u l e t t e zu tragen.

* Duisburg. Der erste Zug (Rettungskorps) der städtischen freiwilligen Feuerwehr Duisburg stiftete in seinem am 21. August stattgefundenen Appell 15 M. für die A b g e k r a n k t e n in D o n a u e s c h i n g e n.

* Moers. Der Kreisverband der freiwilligen Feuerwehren des Kreises Moers hielt am 12. August d. J. in Blun im Gasthof zur Post seinen vierten diesjährigen V e r a t u n g s t a g (Konferenz) der Führer und Unterführer ab, an dem sich 10 Wehren mit 86 Vertretern beteiligten. Der Vorsitzende, Branddirektor Lancken-Moers, eröffnete um 5 Uhr Nachmittags die Versammlung, begrüßte die erschienenen Kameraden und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch die Versammlung in Blun trotz der ungünstigen Verkehrslage so zahlreich wie die früheren besucht sei. Brandmeister Spiesschen-Blun hieß die Erschienenen namens der Blunyer Wehr herzlich willkommen und dankte für den zahlreichen Besuch, was mit Rücksicht auf die schlechte Bahnverbindung Bluns mit den nächster Bahnstationen besonders anzuerkennen sei. (Die Bemerkung, man kommt besser nach Berlin wie nach Blun erweckte große Heiterkeit.) Aus den Verhandlungen ist besonders zu erwähnen, daß beschlossen wurde, den ersten Kreisverbandstag Ende September d. J. in Moers abzuhalten, bei welcher Gelegenheit das neue Gerätehaus mit Steigerturm der Abteilung III Moers-Hochstraf eingeweiht werden soll. — Weil der Provinzial-Verband sein Geschäftsjahr von 1909 an mit dem Kalenderjahr abschließen läßt, wurde beschlossen, diese Aenderungen auch für das Geschäftsjahr des Kreisverbandes festzusetzen. Den Wehren wurde die gleiche Aenderung für die Geschäftsjahre empfohlen. — Als Ort des nächsten Beratungstages wurde D r s o n bestimmt. — Die neue Übungsordnung des Provinzial-Verbands-Ausschusses wurde besprochen und die Beschaffung derselben den Wehren dringend empfohlen. — Bei Beschaffung neuer Uniformen soll jede Wehr darauf achten, daß sie den Vorschriften der Uniformordnung des Pro-

vinzial-Verbandes entsprechen. Gelegentlich des Verbandstages in Moers soll die Moerjer Wehr und die Wehr der Zeche „Rheinpreußen“ vorschrittsmäßig eingeleidete Wehrleute mit den verschiedenen Rangabzeichen vorstellen. — Bürgermeister Wiedenbrück-Rheurdt brachte am Schluß des ersten Teiles der Verhandlung in kräftiger Rede das Kaiserhoch aus. Die Bluhner Wehr, die inzwischen vor dem Versammlungslokal Aufstellung genommen hatte, marschierte, nachdem sie vorher einige Uebungen im Fußexerzieren vorgeführt hatte, die sehr gut gefielen, nach dem Uebungsgebäude, und sämtliche Kameraden schlossen sich an. Als Uebung war ein Waldbrand vorgesehen. Herr Baron von der Lehen hatte hierzu ein Stück Heide, das neu aufgeforstet werden soll, zur Verfügung gestellt. Unter Zuhilfenahme von Stroh und Petroleum kam der „Waldbrand“ zu Stande, und die zur Hilfeleistung herbeigerufene Bluhner Wehr griff tatkräftig ein. Leider hatte der Nachmittags eingetretene Regen das Uebungsgelände stark durchnäßt, so daß ein Ueberpringen des Feuers, wie bei der bisher herrschenden großen Trockenheit mit Sicherheit zu erwarten, ausgeschlossen war. Das Löschen wurde dadurch den Bluhner Kameraden sehr erleichtert, aber der Angriff ließ schon erkennen, daß die Wehr auch unter ungünstigeren Verhältnissen das Feuer niedergedrückt hätte. Nach erfolgtem Rückmarsch zum Versammlungslokal hielt Branddirektor Meyer-Homburg die Kritik ab. In der daran anschließenden Besprechung wurden noch manche Erfahrungen bei vorgekommenen Waldbränden bezw. Löscharbeiten bekannt gegeben, und alle Teilnehmer waren von dem Verlauf des Tages sehr befriedigt. Mit einem kräftigen „Gut Schlauch“ auf die weitere Bluhner Wehr wurden die Verhandlungen vom Vorsitzenden um 9 Uhr Abends geschlossen.

* * *

* Grevenbroich. Unserem Bericht in Nr. 33 sei nachgetragen, daß die hier selbst gelegentlich der Einweihung des neuen Steigerturmes am 9. August veranstaltete Ausstellung von Feuerlöscheinrichtungen, Spritzen, Gerätewagen u. von der Firma Aug. König, G. m. b. H., Köln-Rippes, gestellt worden war, deren Vertreter Herr Gust. Schettler ist.

* * *

Brandbericht der freiwilligen Feuerwehr zu Gerresheim.

Am Freitag, 7. August, wurde unsere Wehr alarmiert. Es brannte ein mit Stroh gefüllter Schuppen auf dem Ludenbergerhof (Eigentum des Berg. Schulfonds). Unsere Wehr rückte nach Meldung des Feuers gleich zur Brandstelle, jedoch war der Brand bei unserem Eintreffen von Nachbarn und der Glashütten-Wehr bereits gelöscht.

Am 11. August 1908 ertönte Morgens um 10³/₄ Uhr wiederum das Brandsignal. Die Scheune des Ackerers Joh. Schlebusch in Vennhausen (Bürgermeisterei Ludenberg) war auf unbekannt Weise in Brand geraten. Unsere Wehr begab sich in Stärke von ca. 30 Mann zur Brandstelle; dort selbst war bereits ein Teil der Unterbacher und Glashütten-Wehr in Tätigkeit, welche bei unserem Eintreffen mit ihren Geräten abrückten. Leider konnte die Scheune wegen Wassermangel nicht mehr gerettet werden. Es war nur unsere Aufgabe, das anschließende Wohnhaus zu erhalten, was auch teilweise gelang. Nach dreistündiger Arbeit rückte die Wehr ab.

Am 21. August 1908 entstand durch Blitzschlag gegen 6 Uhr Abends auf dem Gute Herhof (Bürgermeisterei Ludenberg) Feuer. Es brannte ein auf dem Felde stehender Fruchtschober. Unsere Wehr, welche in Stärke von 35 Mann schnell an der Brandstelle erschien, mußte mit angestrengter Tätigkeit lange Zeit arbeiten. Der brennende Fruchtschober war zwar nicht mehr zu retten, jedoch gelang es der Wehr, die gleich in nächster Nähe stehenden drei Fruchtschober zu retten, wodurch der Gutspächter vor großem Schaden bewahrt wurde, zumal die Frucht noch nicht verfiert war. Die Wehr arbeitete bis Abends 10 Uhr und rückte dann unter Zurücklassung einer Brandwache von vier Mann ab.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

30jähriges Bestehen der Lüdenscheider Feuerwehr.

* Lüdenscheid. Die Lüdenscheider Feuerwehr beging am Sonntag, 23. August, die Feier ihres 30jährigen Stiftungsfestes. Grau in Grau malte sich der Himmel, und drohende Regenwolken blickten auf den Festtag herab. Mit den Feuerwehrleuten das Wasser auch sonst ein mit ihnen verbundenes Element, so hätten sie doch an diesem Tage

auf alle Fälle lieber der Sonne lachendes Gesicht gesehen. Schon die Reveille, die den Festtag einleitete, bekam von dem unwillkommenen Raß eine reichliche Portion ab, und am Nachmittag, als der Festzug, an dem auch die Fabrikfeuerwehr der Firma B. C. Turck Witwe teilnahm, regnete es in Strömen. Das hielt aber unsere wackeren Wehrleute nicht ab, auf dem Schützenplage ihre Exerzieren vorzuführen. Zunächst kam ein Fußexerzieren der ganzen Wehr, das einen ungemein günstigen Eindruck machte ob der strammen Haltung. Sodann führten die einzelnen Abteilungen, wie Hydranten-, Spritzen- und Steigerabteilung, ihre Uebungen vor, die ebenfalls das höchste Lob verdienen. Den Schluß der Uebungen bildete ein Sturmangriff der gesamten Wehr. Die Grundidee hierzu war folgende: Es brennt ein dreistöckiges Haus. Im dritten Stock befinden sich noch Leute, das Treppenhaus ist aber schon vollständig abgebrannt. Es gilt nun, dem Feuer Einhalt zu tun und die Leute zu retten. Mit zwei Schläuchen wurde das Feuer erfolgreich angegriffen und die Leute mittels Rettungstrock getettet. Auch diese Uebung fand bei den zahlreichen Zuschauern nur Anerkennung.

Das Fest fand seine Fortsetzung in einem Konzert in der Neuen Schützenhalle, zu dem sich ebenfalls eine stattliche Anzahl von Bürgern eingefunden hatte. Wir hatten aber trotzdem auf eine noch bessere Beteiligung der Bürgerschaft gehofft. Unsere verdienstvolle Wehr feiert so wenig Feste, daß man an ihrem Ehrentage ein gefülltes Haus erwarten muß. Herr Ehrenoberst Lindemann hieß die Anwesenden herzlich willkommen und dankte für ihr Erscheinen. Namentlich begrüßte Redner den Herrn Ersten Bürgermeister, die Stadtvertretungen, an der Spitze Herr Rechtsanwalt Pels Leusden, sowie den Ehrenchef der Wehr, Herrn Jul. Turck, und die Presse. Herr Lindemann sprach den Wunsch aus, daß alle hier angenehme Stunden verleben möchten. Herr Erster Bürgermeister Dr. Jodusch dankte Herrn Lindemann für die freundliche Begrüßung im Namen sämtlicher Anwesenden. Wir danken, so sagte Redner u. a., für die Einladung zu diesem Feste, wir danken für das Gute und Tüchtige, was die Wehr bis jetzt für die Stadt geleistet hat und was sie noch leisten wird, und bringen Ihnen zu Ihrem Jubeltage die herzlichsten Glückwünsche dar. Bei einem frohen Jubeltage geziemt sich wohl ein Rückblick, und bliden wir dreißig Jahre zurück, so müssen wir konstatieren, daß sich vieles geändert hat. Die Lüdenscheider Feuerwehr hat sich nicht geändert, sie ist für uns dieselbe geblieben. Den anderen Einrichtungen sind neue Aufgaben im Laufe der Zeit erwachsen, die Feuerwehr hat nur die eine Aufgabe, wie vor 30 Jahren, Hilfe und Schutz zu leisten der bedrängten Bürgerschaft gegen das Raßen der Elemente. Im Laufe der Jahre haben Sie diese Aufgabe treu erfüllt, dafür weiß Ihnen die Bürgerschaft auch Dank. Daß Sie so tüchtig sind, das verdanken Sie den Veteranen in der Wehr, die so manches Jahr aufopfernd gewirkt haben. Mit Freuden konnten wir heute bemerken, daß noch immer die alte Zucht und Ordnung in der Wehr ist, daß sie sich nicht nur vor dem Feuer, sondern auch vor dem Regen nicht bange machen läßt. Der Mannschaft und deren hingebenden Führern wurde allgemeine Anerkennung zuteil. Ich wünsche, daß der Wehr auch weiterhin tüchtige Mitglieder zugeführt werden, und wir können unseren Dank nicht besser bezeugen, als daß wir rufen: Die Lüdenscheider Feuerwehr hoch! Lebhaftes Echo fanden diese Worte bei den Anwesenden, und begeistert stimmten sie in das Hoch auf die Wehr ein. Herr Jul. Turck feierte die Frauen der Wehrleute in treffenden Worten. Herr Ehrenoberst Lindemann führte etwa folgendes aus: Der Herr Bürgermeister sei für die Wehr Feuer und Flamme gewesen, und soeben habe sich ein Stifter gefunden, der der Wehr für ihre Unterstützungskasse 1000 Mark überwiesen habe. Es wäre zu wünschen gewesen, wenn immer solche Herren an der Spitze der Wehr gestanden hätten. Leider war es nicht immer so, und bei der Gründung sowohl wie in den ersten Jahren nach der Gründung habe die Wehr viel Aerger und Berdruß gehabt. Damals bestand die Pflichtfeuerwehr. Die Mängel, die bei der Feuerprobe gefunden und notiert worden seien, hätten beim nächsten Brande immer noch bestanden. In mehreren Fällen hätten die Wehrleute die Spritze einfach bei dem Brandorte stehen lassen. So hätte die Spritze bei einem Brande im Friedriehstale dort noch mehrere Tage nachher herumgestanden. Am 17. Mai 1877 sei die erste Bürgerversammlung zwecks Gründung einer Wehr gewesen, aber erst nach zwei weiteren Versammlungen konnte dieselbe sich konstituieren, und

der Opferwilligkeit der passiven Mitglieder sei das Zustandekommen der Wehr endlich zu danken gewesen. Heute sei das ganz anders, und in diesem Jahre habe die Stadtverwaltung zum ersten Male der Wehr einen Betrag überwiesen, ohne eine Abrechnung über die Verwendung der Gelder zu verlangen. Dafür danke er der Stadt und hoffe, daß dieser Betrag nicht nur verdoppelt, sondern auch verdreifacht würde. Herr Holskenberg gedachte der Veteranen der Wehr. Außer den zwei Ehrenmitgliedern, den Herren Lindemann und Brocksieper, könne man noch drei weitere um die Wehr verdiente Männer zu Ehrenmitgliedern ernennen. Es seien dies die Führer Paul Arlt, Emil Brinker und Emil Krämer.

Den musikalischen Teil des Festes hatte die städtische Kapelle übernommen, die sich ihrer Aufgabe in bekannt vorzüglicher Weise entledigte. Herr Fliegner zog auch das Trommler- und Pfeiferkorps der Wehr zur Mitwirkung bei dem Sarschen Werke über den Krieg von 1870/71 heran und gelang das Zusammenspiel vortrefflich. — Wie zum Schluß mitgeteilt wird, ist der Spender der 1000 M. für die Wehr Herr Jul. Turck, dessen offene Hand für gemeinnützige Einrichtungen der Lüdenscheider Bürgerschaft ja hinlänglich bekannt ist.

* Sattingen. Die freiwillige Bürgerfeuerwehr feierte am 16. August ihr 40. Stiftungsfest. Den Gründern der Wehr, Wirt August Vohmann und Maurermeister Wilh. Dohse, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Mitbegründer und mehrjährigen Führer der Wehr, Rentner Fliegenschmidt, das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen. Die Auszeichnung wurde den Genannten durch Bürgermeister Eigen vor versammelter Wehr auf dem Untermarke feierlich überreicht.

* Stift Quernheim. Für die Gemeinden Stift Quernheim und Klosterbauerschaft, welche einen Spritzenverband bilden, ist die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr in Aussicht genommen. Es haben sich zu derselben bereits eine größere Anzahl angesehener Bürger gemeldet, wodurch die gute Entwicklung einer Wehr gesichert ist.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Berlin. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Reihe Auszeichnungen an die Berliner Feuerwehr. Branddirektor Maximilian Reichel, sowie die Brandinspektoren Heinrich Rohstuck und Hans von der Schulenburg haben den Roten Adlerorden 4. Klasse, Oberbrandinspektor Wilhelm Dransfeld den Königlich Kronenorden 3. Klasse, die Brandmeister Paul Steiner und Friedrich Düwer den Kronenorden 4. Klasse erhalten. Dem Feuerwehrmann Gustav Cantignon wurde das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen, den Oberfeuermännern August Biroth, Paul Klemke, Alb. Bade, den Feuermännern Gustav Häfner, Paul Martin, Gustav Klein, Karl Gleicher und Karl Schlörcke das Allgemeine Ehrenzeichen, dem Brandmeister Otto Wende, dem Oberfeuermann Ferdinand Günther, den Feuermännern Wilhelm Lowka, Wilh. Berensmann und Hermann Diener die Rettungsmedaille am Bande.

* Nirdorf. Die freiwillige Feuerwehr zu Nirdorf beging in diesen Tagen ihr 30jähriges Bestehen. Eingeleitet wurde der Festtag durch ein Musterezerzieren, dem der Oberbürgermeister von Nirdorf, Vertreter der Stadtverordneten, sowie zahlreiche Delegierte anderer Nachbargemeinden beiwohnten. Bei dem Festmahl sprach der Oberbürgermeister Kaiser der Wehr den Glückwunsch und Dank des Magistrats und der Stadtverordneten aus. Charakteristisch für die Feuerwehr sei, daß sie ihren Dienst zur vollsten Zufriedenheit von Magistrat und Bürgerschaft versee, wo in anderen gleichgroßen Städten längst Berufswehren eingeführt sind. Es wäre unrecht, wollte man an dem Bestehenden etwas ändern und seien daher auch die Gerüchte, Nirdorfs Feuerwehr in eine reine Berufswehr umzuwandeln, durchaus nicht stichhaltig.

* Rathenow. Seinem langjährigen Vorsitzenden, Herrn Stadtältesten C. G. Matthes, widmete der Brandenburgische Provinzial-Feuerwehverband eine würdige Abschiedsfeier. Herr Matthes tritt nach einer

von seltenen Erfolgen gekrönten Tätigkeit infolge hohen Alters und aus Gesundheitsrücksichten von seinem Ehrenamte zurück, bleibt jedoch als Ehrenvorsitzender des Provinzial-Verbandes der gemeinnützigen Feuerwehrfache hoffentlich noch recht lange erhalten. Wie Herr Matthes der Rathenower freiwilligen Feuerwehr seit ihrer Gründung angehört und, organisatorisch hervorragend begabt, sie auf ihre jetzige Höhe gebracht, so hat er auch im Provinzial-Feuerwehverbande bahnbrechend gewirkt. Bereits im Jahre 1885 wurde er zum stellvertretenden Verbandsvorsitzenden gewählt, und vier Jahre später (1889) übernahm er die Leitung des Verbandes. In dieser langen Zeit sind wohl sämtliche Einrichtungen und der Ausbau der freiwilligen Feuerwehrfache in der Provinz Brandenburg seiner Initiative entpungen oder unter seiner treuesten Mitwirkung geschaffen worden. In der Arbeit um die Verbesserung und Vervollkommnung des Feuerlöschwesens fand der greise Herr stets hohe Befriedigung. Zu Ehren des Herrn Matthes fand ein Festessen im Gesellschaftshaus, ein Fackelzug sowie ein Kommerz statt. Herr Bürgermeister Koblant feierte den Führer und Organisator der freiwilligen Feuerwehr und brachte ihm ein Hoch aus. In seiner stets bewiesenen Bescheidenheit wies Herr Matthes das ihm gespendete Lob als unverbient zurück; nur durch dauernde Unterstützung des gesamten Verbandsvorstandes und des Geh. Regierungsrats Gardemin sei es möglich gewesen, die Sache der freiwilligen Feuerwehren auf die jetzige hohe Stufe zu bringen. Das Rückgrat und der anerkannt hohe Wert unserer brandenburgischen Feuerwehren liege in der guten Führerschaft. Man stelle überall treue Kameradschaft pflegen und in den Ortsbehörden jederzeit wohlwollende Berater erblicken. Eine große Zahl weiterer Ansprachen folgten, so des stellv. Verbandsvorsitzenden Schatz-Angermünde, Unterverbandsvorsitzender Bod-Friedeberg, Stadtbaurat Brugsch, Kreisbrandmeister Spindler-Erkner.

* Breslau. Der 23. Provinzial-Feuerwehrtag des Provinzial-Verbandes der Feuerwehren Schlesiens findet am Sonntag, 17. Oktober, Vormittags 11 Uhr, in Breslau im großen Sitzungsjaale des Landes-Ausschusses, Gartenstraße 76, statt. Die Verhandlungen sind öffentlich. Aus dem vom Vorsitzenden, Syndikus Hellmann-Reiffe, aufgestellten Programm sei erwähnt: Bericht des Vorsitzenden über den Stand des Feuerlöschwesens innerhalb des Verbandes seit dem letzten Provinzial-Feuerwehrtage in Breslau am 13. November 1904. Kassenbericht des Rendanten A. Heinze-Reiffe und Entlastung des Kassierers. Bericht über die Tätigkeit des Deutschen und des Preussischen Feuerwehr-Ausschusses. Vorschläge für die Freizügigkeit der Feuerwehrmitglieder innerhalb des Königreichs Preußen; Referent: Bürgermeister Geisler-Habelschwerdt. Statistik der Feuerwehren Schlesiens. Feststellung der Kassenbeiträge nach § 11 des Grundgesetzes. Wahl des Verbandsvorstandes etc.

* Aus Braunschweig. Wie steht es mit der Versorgung von Mitgliedern der Ortsfeuerwehren und deren Familien bei Unglücksfällen? Zu dieser Frage hatten, wie die „Braunschw. Landesztg.“ berichtet, die braunschweigischen Gerichte in jüngster Zeit Stellung zu nehmen. Am Abend des 24. Januar 1904 war in Lehre ein Anbauerwesen in Brand geraten, und die freiwillige Feuerwehr rückte nach Lehre aus, um pflichtmäßig bei der Bekämpfung des Feuers mitzuwirken. Während der Tätigkeit der Feuerwehren stürzte eine Wand des brennenden Gebäudes ein, und Kotsch Koch aus Flechtorf, der Mitglied der dortigen Feuerwehr war, wurde darunter begraben. Er erlitt so schlimme Verletzungen, daß er nach zwei Stunden verstarb. — In dem braunschweigischen Gesetze vom 2. April 1874, betreffend das Feuerlöschwesen, ist bestimmt worden: „Falls Mitglieder der Feuerwehren bei Ausübung ihres Dienstes bei einem Schadenfeuer oder bei einer dienstlich angeordneten Übung zu Schaden kommen oder gar den Tod erleiden, so soll für sie resp. ihre Familien seitens der Kreisbehörde desjenigen Kreis-Kommunalverbandes, in dem der Beschädigte seinen Wohnsitz hatte, in ausreichender, ihren Verhältnissen angemessener Weise gesorgt werden.“ — Auf Grund dieser Bestimmungen strengten die Hinterbliebenen des verunglückten Kotsch Koch gegen den Kreis-Kommunalverband Braunschweig-Behelde einen Haftpflichtprozeß an, mit dem der Erste Senat des Oberlandesgerichts sich als Berufungsinstanz zu befassen hatte. Nach reichlich vierjähriger Dauer des Prozesses wurde vom letztgenannten

Gerichtshof die vom Kreis-kommunalverband zu leistende Entschädigung auf 1000 M. jährlich festgesetzt, mit der Maßgabe, daß diese Summe sich um 380 resp. 760 Mark ermäßigt, wenn die von der Witwe Koch aufzubringenden Leibzuchtsrenten ganz oder zu einem Teil in Fortfall kommen. Weitere Ermäßigung der zugebilligten Rente tritt mit dem Volljährigwerden oder nach dem Tode jedes der Kinder des Verunglückten und endlich auch dann ein, wenn die Ehefrau des Verunglückten ihrerseits selbst in den Genuß einer Leibzuchtsrente gelangt. Bemerkenswert ist die Feststellung des Oberlandesgerichts, daß es sich in solchem Falle nicht um Haft- und Schadenersatzpflicht, sondern um Fürsorgepflicht handle, die den Kreis-kommunalverbänden durch das Gesetz über das Feuerhilfswesen auferlegt worden sei. Der hier vorstehend geschilderte Fall hat übrigens jetzt wieder zu einem neuen Prozesse Anlaß gegeben, der den beklagterseits nicht anerkannten Zinsanspruch der klägerischen Partei zum Gegenstande hat.

* * *

* Wien. Die Wiener „Feuerm.-Signale“ vom 5. Aug. bringen folgenden Aufruf: Die Berufsfeuerwehrmänner in Wien stehen im Begriff, einen Verein zu gründen. Die Vorarbeiten sind im Zuge. Der Verein führt den Titel: „Freie Vereinigung der Berufsfeuerwehrmänner Oesterreichs“, hat seinen Sitz in Wien und erstreckt seine Tätigkeit auf die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder. Der Verein ist ein nichtpolitischer, bezweckt die geistige Bildung seiner Mitglieder, Einführung von Unterrichtskursen, Diskussionen, Vorträgen über berufliche, wissenschaftliche, technische, ökonomische und soziale Themata mit Ausschluß von Politik und Religion, Errichtung einer Turn-, Musik- und Gesangssektion, Pflege aller Sportunternehmungen und geselligen Zusammenkünfte, Anlage von Bibliotheken, obligatorische Einführung von Vereinsorganen und Broschüren, ferner die Unterstützung seiner Mitglieder in Fällen ohne ihr Verschulden eingetretener Notlagen und bei ihrem Ableben an deren Hinterbliebene, Errichtung von Ortsgruppen in den Provinzstädten und tritt mit den Vereinen gleicher Tendenz in Verbandsverhältnisse. Statuten zur gefälligen Einsichtnahme liegen bereits bei den Proponenten auf. Die Konstituierung des Vereins dürfte bis Ende August stattfinden und die Vereinsaktivität anfangs Herbst beginnen. Eventuelle Zuschriften, Solidaritätskundgebungen, Beitrittserklärungen u. wollen an Nachstehenden gerichtet werden. Zuschriften können vorläufig nur in dringenden Fällen beantwortet werden. Den p. t. Berufsfeuerwehrmännern in Wien wird noch in Erinnerung gebracht, daß es von Notwendigkeit ist, ehebaldig schriftliche Mitteilungen jedes einzelnen mittels Korrespondenzkarte über die Zustimmung oder Absage zu machen, nachdem nicht alle einberufen werden konnten und unnötige Versammlungen, die auch vor der Konstituierung nicht von dringender Notwendigkeit sind, des Dienstes wegen möglichst vermieden werden sollen.

Für die Proponenten:

Johann Wagner I. Wien, Am Hof Nr. 10.

* * *

* Konstanz. Der 22. Badische Feuerwehrtag, verbunden mit der 50jährigen Jubelfeier der freiwilligen Feuerwehr von Konstanz, findet am 5., 6. und 7. September hier selbst statt.

Jahresbericht über das Feuerlöschwesen der Stadt Krefeld für das Jahr 1907.

(1. April 1907 bis 31. März 1908.)

(Im Auszuge.)

Das Löschgebiet der Stadt Krefeld einschließlich Krefeld-Linn und der im Berichtsjahre eingemeindeten Ortschaften Voicum-Berberg und Oppum umfaßt am 1. April 1908: 4751,57 ha (davon bebaut 662,13 ha) mit 10 287 bewohnten und 4694 unbewohnten Gebäuden und 127 513 Einwohnern.

Stärke der Feuerwehr: 1 Branddirektor; a) Berufsfeuerwehr: 1 Brandmeister, 3 Oberfeuermänner, 3 Gefreite, 21 Feuermänner, 1 Telegraphist, Summa: 29 Köpfe und 5 Pferde; b) freiwillige Feuerwehr einschll. Krefeld-Linn: 8 Brandmeister, 24 Zugführer, 209 Wehrmänner, Summa: 241 Köpfe; c) freiwillige Wehr Krefeld-Voicum: 1 Branddirektor,

1 Brandmeister, 6 Zugführer, 48 Wehrmänner, Summa: 56 Köpfe.

Wachbesetzung: Die Feuerwehr ist ständig besetzt: 1 Brandmeister, 2 Oberfeuermänner, 16 Feuermänner, 1 Telegraphist, 4 Pferde.

Für den Alarm stehen bereit: 1 Automobil-Gas-spritze (in Dienst gestellt am 11. November 1907), 1 Mannschaftswagen mit angehängtem Schlauchwagen, 1 Drehleiter mit aufgesetztem Schlauchkorb (1. Abmarsch); 1 Gerätewagen mit angehängtem Schlauchwagen, 1 zweirädrige Dampfspritze, 1 zweirädrige Abroßspritze, 1 zweirädriger Schlauchwagen (2. Abmarsch).

Der freiwilligen Feuerwehr stehen in 10 Spritzenhäusern und 2 Steigertürmen zur Verfügung: 7 große vierrädrige fahrbare Handdruckspritzen, 3 kleine fahrbare Handdruckspritzen, 3 Abroßspritzen, 9 Wasserwagen, 1 mechanische Leiter, 3 Gerätewagen, 16 Schlauchwagen, je zweirädrig. Die Fahrzeuge sowie 6 Schlauchwagen sind zum selbständigen Vorgehen mit Geräten und Schläuchen ausgerüstet. Vorhanden sind außerdem: 1 Dienstwagen, 2 Sanitätswagen (vierrädrig auf Gummireifen), 2 Krankentwagen (zweirädrig auf Gummireifen), 1 Gefangenentransportwagen, 1 Frachtwagen, 2 Handwagen.

Die Feuerwehr wurde alarmiert: im Jahre 1906 141 mal zu Feuern in der Stadt, 1 mal zu einem Feuer in Krefeld-Linn; im Jahre 1907 127 mal zu Feuern in der Stadt, 2 mal zu Feuern in Krefeld-Linn, 1 mal zu einem Feuer außerhalb der Stadt; im Jahre 1906 zusammen: 142 Alarmierungen, 1907 zusammen: 130 Alarmierungen. (Polizeilich gemeldet, zu denen aber die Feuerwehr nicht ausrückte, 398 Brände.)

Nach dem Umfang der Brände wurde die Wehr im Jahre 1907 alarmiert: 3 mal zu Großfeuern, 17 mal zu Mittelfeuern, 67 mal zu Kleinfenern, 1 mal zu einem Waldbrande, 27 mal zu Schornsteinbränden, 15 mal zu blinden Lärmen. Bei den einzelnen Bränden kamen zur Anwendung: Gasspritze 2 mal, Hydranten 17 mal, Dampfspritze 1 mal, Handdruckspritze 9 mal, Rettungsleiter 1 mal, Schiebeleitern 1 mal, Rauch- und Sauerstoffapparate 3 mal, Rauchschutzmasken 6 mal.

An Alarmierungen und Hilfeleistungen aus anderen Ursachen wurden ausgeführt: 367 Krankentransporte, 9 Leichentransporte, 306 Gefangenentransporte, 48 andere Hilfeleistungen, zusammen 730 Hilfeleistungen.

Die Sanitätswagen bezw. einzelne Kolonnen rückten aus zu Kranken- und Leichentransporten 376 mal, zu Gefangenentransporten 306 mal, zu anderen Hilfeleistungen 48 mal, zusammen 730 mal.

Die ständigen Feuer-sicherheitswachen wurden auch in diesem Berichtsjahre in Zahl und Stärke wie bisher gestellt. Bei den Fastnachts- und anderen Festlichkeiten sowie bei den Zirkus- und einzelnen Theateraufführungen wurden Wachen in Stärke von 1 bis 9 Mann gestellt. Im ganzen wurden 565 Feuer-sicherheitswachen mit 2909 Mann gestellt. Durch die Aufmerksamkeit der Sicherheitswache bezw. der Posten wurde im Stadttheater und Stadthallen-Varieté je ein bei offener Bühne entstandener kleiner Brand erstickt. Zweimal wurden in Theaternebenräumen entstandene kleinere Brände erstickt, und ein weiteres Mal ein durch die ausströmende Hitze eines Kinematographen in Brand geratener Stoffvorhang mittels Feuerlöschapparat „Neptun“ gelöscht. Bei den Fastnachtsbällen wurden durch die Aufmerksamkeit der Posten zwei Brände im Entstehen gelöscht. Einmal konnten die Flammen des in Brand geratenen Kleides einer Besucherin, ohne daß diese schwere Brandwunden erlitt, erstickt werden.

Revisionen im feuersicherheitslichen Interesse fanden auf Ersuchen der Baupolizei sehr oft statt. Eine eingehende Besichtigung aller Warenhäuser, sowie von solchen Geschäftshäusern, in denen größere Mengen brennbarer Stoffe feilgehalten werden, fand auf Grund der Sonderbestimmungen über Warenhäuser u. vom 2. November 1907 statt. Die Bestimmungen wurden hauptsächlich auf Notbeleuchtung und Notausgänge, sowie Treppenhäuser und durchbrochene Galerie-Brüstungen zur Anwendung gebracht. Von den am Krefelder Hasen erbauten großen Dampfmöhlen (Gottschalk und Becker) hat die von Becker den Betrieb bereits aufgenommen. Beide Betriebe sind nach den neuesten Erfahrungen und mit den nötigen Feuer-sicherheitseinrichtungen erbaut.

Der Wacht-dienst ist, so weit die Mannschaften nicht durch Dienst auf Brandstelle, andere Dienstleistungen oder dringende Arbeiten in Anspruch genommen werden, nach-

stehend geregelt. Montag, Mittwoch und Freitag findet von 7 $\frac{1}{4}$ bzw. 8 $\frac{1}{4}$ Uhr Vormittags eine zweistündige Gesamtübung auf „Blumental“ statt. Dienstag und Donnerstag wird von Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ bis 6 Uhr Turnen, Notarbeiten, Signalstunden, Dienstanweisung und Ausbildung im Samariterdienst abgehalten. In der Zwischenzeit findet Außendienst sowie Handwerker- und Reinigungsarbeiten statt. An Samstagen fällt der Exerzier- und Arbeitsdienst aus und wird dafür eine gründliche Reinigung aller Wachräume, Werkstätten, Treppenhäuser und der Wagenhalle vorgenommen. Eine Prüfung der Rettungs- und Feuerlöschgeräte, Rauchapparate und elektrischen Lampen sowie der Schläuche findet in den dazu bestimmten Zeitabschnitten statt.

Zur weiteren Ausbildung der Mannschaften im Samariterdienst wurde auch in diesem Berichtsjahre ein Unterrichts- bzw. Wiederholungskursus von Herrn Dr. Heller abgehalten.

Der Dienst der freiwilligen Feuerwehr erstreckte sich auf 2 Gesamtübungen sowie auf 6 bis 8 Übungen bei jeder Kompanie bzw. Abteilung. Abgehalten wurden 2 Chefs- und 12 Vorstandsversammlungen. Mit der am 15. Oktober 1907 erfolgten Eingemeindung von Bodum wurde auch die dort vorhandene gewesene freiwillige Feuerwehr übernommen. Dieselbe ist dienstlich selbständig und ist ihr der Feuerchutz der eingemeindeten Orte Bodum, Berberg und Oppum überwiesen.

Die Feuermeldeanlage besteht zur Zeit aus den kenntlich gemachten öffentlichen telephonischen Feuermeldestellen und der mit Akkumulatorenbetrieb eingerichteten automatisch-elektrischen Feuermelde-Einrichtung. Am 1. April 1907 waren vorhanden 117 telephonische Feuermeldestellen, hinzugekommen sind, 81, eingegangen sind 11. Am 1. April 1908 standen daher 124 telephonische Feuermeldestellen zur Verfügung. Die Schleife der elektrischen Feuermelde-Einrichtung wurde auch in diesem Berichtsjahre wieder erweitert und hat eine Länge von 8900 m erreicht. Eine Erweiterung der Leitungslänge kann ohne Betriebsstörung nicht mehr vorgenommen werden. Die Einführung einer zweiten Schleife ist demnach erforderlich. Angegeschlossen waren am 1. April 1907: 21 Haupt- und 26 Neben-Feuermelder, hinzugekommen sind 2 Haupt- und 1 Neben-Feuermelder. Bestand am 1. April 1908: 23 Haupt- und 27 Neben-Feuermelder. Von den Hauptmeldern sind 20 als öffentliche Feuermelder eingerichtet. Dieselben stehen dem Publikum zu Feuermeldungen zur Verfügung und werden auch da, wo vorhanden, an erster Stelle benutzt. Ohne den Melder in Tätigkeit zu setzen, wurden im Berichtsjahre 18 Scheiben zertrümmert und ein Melder beschädigt. Störungen sind eingetreten: Drahtbruch in der Leitung 4 mal, Drahtbruch im Melder 1 mal, Erdschluß in der Zentrale 1 mal, Erdschluß außerhalb 2 mal. Im Laufe des Berichtsjahres wurde das Werk von 21 Meldern einer gründlichen Reinigung unterzogen. Sämtliche Gehäuse der Feuermelder wurden neu gestrichen. Die noch vorhandenen Fibreplatten der Blizableiter wurden durch Weichgummiplatten ersetzt.

Die im vorigen Berichtsjahre in Vorbereitung gewesene Einführung der neuen Fernsprecheinrichtung (Glühlampen-System) wurde, nachdem fertiggestellt, dem Betriebe übergeben.

Das Rohrnetz der Wasserleitung wurde wegen der neu eingemeindeten Ortschaften bedeutend erweitert. Die Länge des Rohrnetzes beläuft sich am Schlusse des Berichtsjahres auf 145,052 km. Der Leitungsdruck hielt sich zwischen 2,5 und 3,5 Atm. Zu Anfang des Berichtsjahres standen der Feuerwehr zur Verfügung: 1136 Unterflur-Hydranten sowie 3 Privat-Übersflur- und 402 Unterflur-Hydranten; neu eingebaut wurden 91 bzw. 2 und 12 Hydranten. Vorhanden am 1. April 1908: 1227 Unterflur-Hydranten, sowie 5 Privat-Übersflur- und 414 Unterflur-Hydranten. Die Hydranten werden jährlich zweimal auf die Betriebssicherheit bzw. das Vorhandensein der Schilder seitens der Feuerwehr revidiert. Mit Rücksicht auf die schwache Wachbesetzung mußte eine öftere, wiederholt sich als notwendig erwiesene Revision unterbleiben. Vorgefundene Mängel wurden der Wasserwerks-Verwaltung zur Erledigung überwiesen.

Der Schlauchbestand weist am Schlusse des Berichtsjahres 4688,62 laufende Meter auf. Zur Feuerbekämpfung wurden gebraucht: 96 Enden Schläuche mit zusammen 1907,80 laufenden Metern. Nach vorangegangener Wasserdruckprobe wurden folgende Schlauchreparaturen ausgeführt: Ruppelungseinbände 117, Pflaster

aufgesetzt 489, Pflaster erneuert 81, Gummidichtungen erneuert 5, Buchsen eingesetzt 4, Kürzungen vorgenommen 117 mit 20,35 laufenden Metern.

Ueber Neubeschaffungen wird berichtet: Die der Firma Braun-Nürnberg Ende vorigen Berichtsjahres im Auftrag gegebene Elektro-Automobil-Gaspritze wurde am 1. Oktober 1907 geliefert und nach Erledigung der Probefahrten am 11. November 1907 in Dienst gestellt. Das Fahrzeug hat Vorderradantrieb, durch lenkbares Vordergestell, Kugellager, 2 Hauptstrom-Motore von je 7,5 PS und mit Gleitschutz versehene Vollgummireifen sowie einen Wasserkessel von 500 Liter Inhalt. Für die Fahrt sind 5 Vorwärts- und 2 Rückwärts-Fahrstellungen sowie eine elektrische und je eine Fuß- und Handhebelbremse vorhanden. Die Akkumulatoren-Batterie, aus 80 Zellen bestehend, ist in 10 Kästen zu je 8 Zellen über den Vorderkästen leicht auswechselbar und beim Laden übersichtlich eingebaut. Die Batterie (Massenplatten) hat bei 29 Amp. Entladung 146 Amp. Stundenkapazität, sowie ein Eigengewicht von 940 kg. Die Probefahrten ergaben eine Höchst-Fahrgeschwindigkeit von 25 Std.-km und einen Aktionsradius von 32 km. Das Fahrzeug wiegt voll ausgerüstet und besetzt 6800 kg. Der Anschaffungspreis beträgt 17 000 M.

Die für das Fahrzeug erforderliche Ladestation wurde so angeordnet, daß außer Ladungen der Gesamtbatterie und einzelner Kästen auch Entladungen ausgewechselter Kästen sowie einzelner Zellen stattfinden können.

Zur Beschaffung gelangte ein vom Verein vom Roten Kreuz zur Verfügung gestellter und mit zwei Apparaten versehener Dräger'scher Sauerstoffkoffer. Beschafft wurde außerdem ein Verteilungsstück für die Gaspritze und ein Patent-Saugeschlauch für die Abproßpritze. Die bei der Gaspritze zur Verwendung kommenden 45 mm Schläuche wurden mit der Ruppelung „Patent Storz 1901“ versehen.

Nachdem am Ende des Berichtsjahres die Pläne für die an der Florastraße zu errichtenden Hauptfeuerwache endgültig fertiggestellt und die Vergebung der Ausführungsarbeiten stattgefunden hatte, wurde Mitte März 1908 mit den Arbeiten begonnen. Das Haupt- sowie die Nebengebäude werden in Backstein-Architektur ausgeführt. Letztere Gebäude sowie die auch dort zu erbauende städtische Desinfektionsanstalt werden im kommenden Berichtsjahre fertiggestellt. Das Hauptgebäude kann jedoch erst im April 1909 bezogen werden. Als Anschaffungspreis für eine Automobilampfpritze wurde als 1. Rate 5000 M. bewilligt.

Während des Berichtsjahres kamen bei Mannschaften der Berufsfeuerwehr ein schwerer und fünf leichte Unfälle vor. Von der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft zu Mannheim wurde hierfür eine Tagesentschädigung von 148,50 M. gezahlt. Entschädigungen aus dem städtischen Unfall-Versicherungsfonds sowie von der Kleineisenindustrie-Berufsgenossenschaft und der Feuerwehr-Unfallkasse der Rheinprovinz brauchten, da an Unfällen nicht beteiligt, nicht gezahlt werden.

Zu den Kosten für die Unterhaltung der Berufsfeuerwehr trugen bei: Feuerversicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ 500 M., Rheinische Provinzial-Feuerversicherungsanstalt (Jahresbeitrag) 191 M., zusammen 691 M.

Die Feuerwehr erscheint im Haushaltsplan 1908 mit: Einnahmen 13 400 M. gegen 3500 M. im Jahre 1907, Ausgaben 76 750 M. gegen 59 200 M. im Jahre 1907, Ausgaben 76 750 M. gegen 59 200 M. im Jahre 1907.

Einhundertjähriges Feuerwehr-Jubiläum.

* Diedenhofen. Die freiwillige Feuerwehr feierte, wie die „Straßb. Post“ berichtet, am 15. und 16. August bei prächtigstem Wetter das Fest ihres hundertjährigen Bestehens. Die Diedenhofener Feuerwehr hat im Laufe der Jahre viele Schicksalschläge durchzufristen gehabt. So reich die Geschichte der Stadt an interessanten Vorkommnissen ist, so auch der Lebenslauf der Feuerwehr. Durch die Belagerungen von Diedenhofen in den Jahren 1558, 1639, 1643 und 1870 verlor die Stadt den größten Teil ihrer geschichtlichen Urkunden. Aber aus den noch aus dem 16. Jahrhundert vorhandenen Urschriften läßt sich feststellen, daß schon damals ein geordneter Feuerlöschdienst bestand. Nach einem großen Schadenfeuer im November 1736 (Augustinerkloster) wurde durch den Intendant Marquis de Creil in Metz die Beschaffung von Spritzen, Schläuchen und Eimern angeordnet. Am 10. August 1808 beauftragte der Gemeinderat den Bürgermeister mit der Gründung der Feuerwehr, die sich dann langsam fortent-

widelte und bei den zahlreichen Bränden, von denen die Stadt heimgesucht wurde, erfolgreich Hilfe leistete. Die schweren Jahre des Krieges 1870/71 stellten an die Feuerwehr harte Anforderungen. Bei der Beschließung der Stadt am 22., 23. und 24. November konnte man die braven Feuerwehrleute im Ansellegen an den durch Granaten in Brand gesetzten Häusern Völsarbeiten verrichten sehen. Heute ist die Feuerwehr in der Lage, allen Anforderungen zu genügen, sie ist mit den besten technischen Ausrüstungen versehen, sie besitzt 2 Magirus-Leitern (16 und 21 m hoch), verschiedene Spritzen und mehrere Hundert Meter Schläuche. Die Leitung der aus 63 Wehrleuten (einschließlich Offizieren etc.) bestehenden Kompagnie liegt seit 1894 in den Händen des städtischen Obersekretärs J. P. Klam, der sich in dem Streben nach Vervollkommnung der Wehr große Mühe gegeben hat. In einer kleinen Festschrift schilderte er das Feuerlöschwesen in der Stadt Diederhosen von alter Zeit bis auf den heutigen Tag. Das Fest begann Samstag Abend mit einem Fackelzug, an dem sich viele auswärtige Wehren und die hiesigen Vereine beteiligten. Die Stadt war reich geschmückt und illuminiert. Im Anschluß an den Fackelzug fand im „Schillerhof“ ein Kommerzstutz, auf dem Bürgermeister Geh. Regierungsrat Boehm die Festrede hielt. Dem Branddirektor Klam wurden von Seiten der Wehr und vom Kaufmännischen Verein prachtvolle Geschenke überreicht. Der Männergesangsverein, unter Leitung des königlichen Musikdirektors Nitsche, sang in vorzüglicher Weise zwei Chöre mit Orchesterbegleitung, der Athletenklub und der Turnverein verschönten das Fest durch turnerische Darbietungen. Sonntag begann bereits in aller Frühe der Anmarsch der auswärtigen Wehren. Der Landes-Feuerwehr-Verband ist durch Ehrenbranddirektor W a c h t e r -Straßburg vertreten. Auf einem schönen schattigen Platz gegenüber der Kommandantur wurde von zahlreichen Ehrenmännern der Ehrenwein kredenzt. Bald entwickelte sich in der Stadt ein buntes Leben und Treiben. Es sind über 1000 Wehrleute anwesend. Um 11 Uhr erschien der Bezirkspräsident Graf v. Zeppelin-Ashausen. Zu gleicher Stunde fand auf dem Feuerwehr-Übungsplatz an dem Burgunderring in Gegenwart der Vertreter der Zivil- und Militärbehörden, der zahlreichen auswärtigen Wehren und Vereine eine große Übung der hiesigen Feuerwehr statt, wobei diese ihr bestes Können zeigte. Im Anschluß daran wurde die Wehr zu einem fingierten Großbrand alarmiert, eine Übung, die vorzüglich verlief. Nach deren Beendigung hielt der Bezirkspräsident eine längere Ansprache, beglückwünschte die Feuerwehr zu ihrem Jubiläum und hob die Wichtigkeit der Feuerwehr hervor. Er teilte mit, daß der Kaiser dem Branddirektor J. P. Klam den Kronenorden 4. Klasse und den Wehrleuten Nitoy und Liebgott das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen habe. Bürgermeister Boehm brachte darauf ein Hoch auf den Bezirkspräsidenten aus. Um 12 Uhr Mittags fand der Kreisverbandstag im „Schillerhof“ statt, der sich mit internen Angelegenheiten befaßte. Nach dem Mittagmahl, das für die Offiziere im Rathausaal und für die Mannschaften in verschiedenen Lokalen stattfand, setzte sich gegen 4 Uhr der Festzug in Bewegung. Auf dem Marktplatz, wo eine Tribüne errichtet war, fand Parade der Wehren statt, worauf es nach dem Festlokal „Kaiserhalle“ ging. Der Garten war bald von etwa 5000 Personen besetzt. Auf dem Festplatz fortzuziehenden abwechselnd 10 Musikkapellen, auch war für Volksbelustigungen genügend gesorgt. Nach Eintritt der Dunkelheit wurde auf einer nahe der Bahnhofbrücke liegenden Moselinsel ein großartiges Feuerwerk abgebrannt. Die Moselanlagen waren durch tausend Lampions erleuchtet.

Brandkatastrophe in Konstantinopel.

Am Sonntag, 23. August, Nachmittags, brach in Stambul im Stadtviertel Sultan Mehmed ein großer Brand aus. Das Feuer entstand Nachmittags 2 Uhr in einer türkischen Schule. Der Brand nahm sofort große Dimensionen an und verbreitete sich, da alle umliegenden Häuser aus Holz waren, infolge des starken Nordwindes über die Stadtteile Fathi, Bejazid, Al Serai, Saradjhane und Wesameidan. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle, doch reichte sie anfangs nicht aus, um dem Feuer wirksam entgegenzutreten. Erst gegen Mitternacht gelang es, eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Ungefähr 6000 Häuser liegen in Asche, mehr als 3000 Familien sind obdachlos. Das Glend ist sehr groß, auch Menschenleben sind zu beklagen. Eine Hilfsaktion ist eingeleitet. Die Höhe des Schadens ist bis jetzt noch nicht be-

kannt, jedoch außerordentlich groß, hauptsächlich sind Muselmänner betroffen.

In den vom Brand heimgesuchten Stadtteilen war die Verwirrung furchtbar. Männer, Frauen und Kinder, fast alles Türken, stürmten mit Pferden, Hunden und anderen Haustieren durch die brennenden Straßen, vergeblich einen Ausweg suchend. In der Nacht flaute der Sturm ab, und gegen 3 Uhr war das Feuer lokalisiert. Abgebrannt sind mehrere Tausend Gebäude. Viele Personen, besonders Frauen und Kinder, kamen in den Flammen um, auch Soldaten und Feuerwehrleute. Überall liegen Tierkadaver umher. Tausende sind obdachlos. Eine Annäherung an die Brandstelle ist wegen der ungeheuren Glut unmöglich.

Es kann noch als ein Glück angesehen werden, daß der Brand auf der dem Großen Bazar entgegengesetzten Seite von Bajesid ausgebrochen ist, da sonst ungeheure Werte vernichtet worden wären, die im Bazar aufgestapelt sind. Immerhin ist der Hauptledermarkt der Brandstätte unmittelbar benachbart. Es ist ein Poetenwinkel Stambuls, mit dem der Brand nun wohl für immer ausgeräumt haben dürfte, und wenn man es von praktischen Erwägungen aus begrüßen wird, daß nun an der Stelle der vom Feuer vernichteten winkligen Gassen und Gäßchen, der Holzbuden, der fliegenden Basare, der winzigen Häuser und der Dornhecke für einen modernen Stadtteil Raum wird, so sieht jeder Freund kulturhistorischer Erinnerungen doch auch wieder nicht ohne Bedauern dies romantischste Stückchen Alt-Byzanz verschwinden.

Das Feuer wütete von 2 Uhr Nachmittags bis 3 Uhr früh. Nach einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ aus Konstantinopel ist die Feuersbrunst wahrscheinlich durch Brandstiftung entstanden, da sie gleichzeitig in sechs Quartieren ausbrach. Man glaubt, daß kürzlich freigelassene Verbrecher die Täter sind. — Es ist bereits, wie gemeldet, eine Hilfsaktion eingeleitet. Der Sultan gab 100 000 M. (5000 Pfund) zur Linderung der ersten Not, die Ottomanische Bank 2000 Pfund. Überall sind Sammlungen im Gange, die ein günstiges Ergebnis haben. Staatshilfe und Privathilfe ist eifrig tätig.

Zu dem Brande schreibt die „Rh.-W. Ztg.“: Im Herzen von Konstantinopel, wo die alte römische, noch heute benutzte Wasserleitung des Kaisers Valens durch ein dichtes Gewirre enger, schmutziger Gassen geht, ist eine furchtbare Feuersbrunst ausgebrochen, durch die kostbare alte Denkmäler und Bauwerke, wie die Moscheen Mehmedie und Schahsade, sowie die Säule des Mercian, vor allem aber Gut und Leben Hunderter und Tausender von Unglücklichen bedroht sind. Das Feuer ist der alte Erbfeind Konstantinopels, und fast in jedem Jahrhundert berichtet die Chronik der türkischen Hauptstadt von einer schrecklichen Brandkatastrophe. Im 18. Jahrhundert ereignete sich unter der Regierung Osmans III. die entsetzliche Feuersbrunst vom Jahre 1756, die 80 000 Gebäude und zwei Drittel von ganz Stambul vernichtete. Im verflohenen Jahrhundert war die furchtbarste Katastrophe, der Brand von Pera im Jahre 1870, der innerhalb sechs Stunden zwei Drittel des von den Europäern vorzugsweise bewohnten Stadtteils Pera bis zu den Fundamenten zerstörte, 9000 Häuser in Asche legte und 2000 Personen das Leben kostete. Amicis hat von dieser Katastrophe eine höchst anschauliche Schilderung gegeben. Sie brach am 5. Juni aus und hätte vielleicht schnell gelöscht werden können, hätte sich der Brunnenwächter nicht lange geweigert, den Wasserbrunnen aufzuschließen, der, wie das in Konstantinopel die Regel ist, nach der Entnahme des Wassers durch die Wasserträger geschlossen worden war. So breitete sich denn das Feuer, unglücklicherweise durch einen heftigen Wind unterstützt, rasend aus und ward zu einem Glutstrom, der sich mit dämonischer Geschwindigkeit die Hauptstraße von Pera hinabwälzte und, sich mit anderen Feuerströmen vereinigend, bald zu einem Meere auswuchs. Vergebens wurden ganze Bataillone gegen das Element ins Treffen geschickt, vergebens eilte eine große Schar hoher Beamter und Offiziere herbei; einen Augenblick zeigte sich sogar am Eingange des brennenden Viertels der Sultan selbst zu Pferde, von seinem Gefolge umgeben, bleich wie ein Toter, mit weit aufgerissenen Augen in die Glut starrend, als ob er an die Worte denke, die sein Vorgänger Selim I. bei ähnlicher Gelegenheit gesprochen hatte: „Das ist der glühende Atem meiner Opfer! Ich fühle ihn, der die Stadt zerstören wird, mein Serail und mich selbst!“ Um 7 Uhr Abends flammte noch der Palast der englischen Botschaft auf, dann legte sich der Wind, und das Feuer, das die Menschen nicht hatten besiegen können, erstarb größtenteils von selbst.

So furchtbar aber diese Katastrophe gewesen war, so änderte sich doch im Feuerlöschwesen der türkischen Hauptstadt auch hiernach so gut wie nichts. Eine Zeit lang redete man von Maßregeln, die ergriffen werden sollten, dann aber blieb auf gut türkisch alles beim alten. Zwar fehlt es in Stambul nicht etwa an Feuerspritzen, die Türken sind sogar sehr stolz auf diese großartigen Maschinen, sie stellen sich jedoch, wenn man sie mit kritischem Auge betrachtet, als lächerlich kleine Dinger dar, da sie kaum ein Duzend Liter Wasser enthalten und so feine Strahlen aussenden, daß sie besser zum Bewässern der Gärten, als zum Bewältigen eines Brandes passen. Und die Feuerwehr? Es gibt in Konstantinopel zwei verschiedene Feuerwehrcorps. Das eine ist die militärische Feuerwehr; diese darf aber nur auf eine kaiserliche Trabe ausrücken. Wird nun ein Feuer entdekt, so hängt der Wächter auf dem Galataturme große purpurrote Körbe aus, während er in der Nacht durch ein Feuersignal von dem Ausbruch des Brandes Kenntnis gibt. Sogleich schallt der gefürchtete Ruf: „Zanghen var!“ durch die Straßen der Stadt, ein Wächter eilt in die Feuerwehrtasernen; von dort galoppiert ein Reiter in das kaiserliche Palais, um sich des Trades zu versichern — und so kann man sich vorstellen, daß die militärische Feuerwehr, wenn sie überhaupt kommt, sehr spät oder gar zu spät kommt. Außerdem aber gibt es noch die irreguläre Feuerwehr, die Tulumbadschis —, und es bleibt zweifelhaft, ob das Feuer oder diese Feuerwehr die größere Gefahr ist. Wenn sie zur Feuerstätte eilen, so sieht man eine Horde halbnackter Wilder mit unbedeckten Häuptern, haarigen Brüsten und schweißtriefend. Alte, Junge, Schwarze, Zwerge, Mörder und Diebesgesichter, alle bewaffnet mit langen gekrümmten Speißen, Stricken, Netzen, Pflöcken, einige mit einer kleinen Pumpe (tulumba) auf den Schultern, die der Totenbahre eines kleinen Kindes gleicht,

so rasen die Tulumbadschis gleich einer dämonischen Vision mit Gebrüll, Geheul und unter üblem Geruch durch die Straßen. Ein Hauptmann treibt sie vom Pferde herab mit einer Peitsche an. Die Tulumbadschis sind ein Diebesgesindel schlimmster Klasse, und man sagt, daß sie, wenn sie nicht genug zu tun haben, auch ein wenig durch Brandstiftung nachhelfen. So ist das Feuer für die Stadt am Goldenen Horn noch heute ein ebenso gefährlicher Feind wie vor Jahrhunderten, und man kann nur wünschen, daß die politisch sich verjüngende Türkei diesem schweren Uebelstande abhelfe.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Feuerversicherungswesen.] 200 Jahre besteht jetzt das Feuerversicherungswesen in Preußen. An König Friedrich I. hatten sich wiederholt die Stadt- und Landbewohner mit der Bitte gewandt, ihnen staatliche Beihilfen von Geld und Baumaterialien zu gewähren, um niedergebrannte Häuser und Gehöfte wieder aufbauen zu können. Um die durch Feuersbrünste in Not geratenen Besitzer zu unterstützen, richtete der König eine allgemeine Stadt- und Landfeuerkasse ein, die im Jahre 1708 ihre Wirksamkeit aufnahm. Zum Beitritt wurde niemand gezwungen; die Kassenmitglieder hatten nach dem Wert ihres Grundeigentums berechnete Prämienbeiträge zu zahlen. Trotz der Vorteile, die eine solche Kasse den Besitzern bot, fand die Einrichtung nur wenig Anklang; insbesondere wollten die Städter nicht viel von ihr wissen. Deswegen konnte das Unternehmen sich nicht gedeihlich entwickeln, und der König sah sich genötigt, die Feuerversicherungskasse kurz vor seinem Tode wieder aufzulösen. Erst unter Friedrich dem Großen faßte das staatliche Feuerversicherungswesen festeren Fuß.

Anzeigen.

Heinrich Mandelartz

Stolberg (Rheinl.)

Feuerwehrrequisiten-Fabrik.

Spezialität:

Persönliche Ausrüstungen

Helme

Gurte

Beile

Laternen

Signalinstrumente

Steigerleinen

Uniformen

nach Verbandsvorschrift.

Muster und Preisliste zu Diensten.



E. Wendler

Münster i. W.

Musik-¹⁴⁸¹

Instrumenten-

Fabrik.

Lieferant vieler

Feuerwehr-

Kapellen.

1a Zeugnisse.

Naturreine Weine

eignen Wachstums an Mosel u. Ruwer
empfiehlt in Kisten v. 30 und 50
Flaschen ¹³³⁴

Wilh. Kürner in Trier.

Feuer-Lösch-Einrichtungen

nur best bewährter Systeme.

Komplette Ausstattungen
für Feuerwehren.

Elektro- oder Benzin-Automobil-Feuerwehr-Fahrzeuge.

Spezialität: Mech. Dreh-Turmleitern „System Hönig“,

zwei-, drei- und vierrädrige mech. Leitern für Hand- und
Pferdezug, Feuerspritzen, Zubringer, Extinguere, Anni-
hilatoren, Wasser-, Schlauch- und Gerätewagen, Hydranten,
Standrohre, Strahlrohre, Feuerhähne, Schlauchver-
schraubungen, rohe und gummierte Hanfschläuche, Gummi-
spiralschläuche, Gartenschläuche, Rettungsapparate, At-
mungsapparate, Leitern, Signalinstrumente, Fackeln,
Feuerwehruniformen, sowie alle sonstigen Feuerwehrgeräte
und Ausrüstungsstücke. ¹⁴⁵⁵

Fabrikation von Schlauchkuppelungen eingeführter Systeme.

Zur besonderen Beachtung!

Hand-Feuerlöschapparat „FIX“

ist in Anbetracht seines grossen
Inhalts der billigste aller ge-
bräuchlichen Hand-Feuerlöcher.

D. R.-P. angemeldet Mk. 35 D. R.-P. angemeldet



PREIS über fahrbare Feuerlöcher sowie
Benzin-Feuerlöcher „FIX“ auf Anfrage.
Preislisten gratis und franko.

Aug. Hönig, G.m.b.H., Köln-Nippes

Höchst prämiert auf allen besichtigten
Ausstellungen.

Geschäftsgründung 1832.

„Radical“

der einzig zuverlässige und wirksame Handlöcher
für die Feuerwehr.

Prospekte und Gutachten durch den General-Vertreter:

F. W. Geh, Remscheid. ¹⁴⁷⁸



Telefon 144

Wesfäl. Turn- & Feuerwehr-
Gesellschaft-Fabrik
Heinr. Meyer
Hagen/Wa.

liefert in anerkannt bester
Ausführung

Führer-, Steiger- und
Mannschafts-Ausrüstungen

als: Helme, Uniformen,
Gurte, Beile, Sella, Kara-
biner, Laternen, Huppen,
Signalhörner etc.

Rettungs-, Transport-, Lös-
u. Beleuchtungs-Geräte:

Haken-, Schiebe-, u. Anstell-
leitern, Sprungtücher,
Rettungs-, Rauchapparate,
Spritzen, Wasserkufen, Ge-
räte, Schlauchwagen, Hanf-
u. gummierte Schläuche,
Verschraubungen, Kuppe-
lungen, Standrohre, Pe-
troleum-, Harz- u. Wachs-
fackeln etc.

Neu! Hagener Universal-Patent-Neu!
Strahlrohr mit geschl. Strahl,

Brause, Wasserschleier, Selbstbe-
rieselung etc., ungemein praktisch und
beliebt, überall eingeführt.

Patent-Mundstücke werden für vorhandene Strahlrohre passend angefertigt

Mechanische Leitern

Preisliste mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten. ¹⁴⁷⁹